

Eine Stimme aus vergangenen Tagen gegen den Antisemitismus

Autor(en): **Fierz-Landis, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Judenfrage ist daher mit der zukünftigen politischen und religiösen Entwicklung der Welt auf das Engste verknüpft.

4. Die Judenfrage ist *letzten Endes* eine religiöse Frage. „Die Judenfrage ist die Christenfrage“, wie Solowjew, der große russische Religionsphilosoph, sagte. Ohne sittliche Erneuerung des Judentums *und* des Christentums ist die Judenfrage unlösbar. Das Judentum muß sich vorwärts entwickeln, das Christentum muß auf seine (jüdischen!) Grundlagen zurückgehen und die Pflicht der „Wiedergutmachung“ anerkennen! —

„Weit ist der Weg, aber dem müden Wanderer darf kein Weg zu lang sein.“ (Achad Haam.) Ernst Lewy.

Eine Stimme aus vergangenen Tagen gegen den Antifemitismus.

Ihr habt sie getreten, geknechtet, bestohlen,
Die Juden, ihr habt sie gefoltert, verbrannt,
Ihr habt sie der Schande, dem Elend befohlen,
Ist's lange her, daß ihr den letzten verbrannt?

Das Recht an die Erde, die nährenden Mutter,
Ihr habt's den Verstoßenen schnöde verlag,
Dem Wilde gleich suchten sie rechtlos ihr Futter
Und wurden gleich ihm auch gehetzt und gejagt.

Ein Volk von Nomaden, gehaßt und verachtet,
So schleppten die Armen sich heimatlos fort,
Auf heimischer Erde, und wenn sie verschmachtet,
Hat man sie verscharrt am entlegenen Ort.

So hat sich vererbet vom Vater zum Sohne
Der Kampf mit dem Unrecht, der rohen Gewalt.
Im Streben nach Freiheit, dem herrlichsten Lohne,
Blieb List nur als Waffe, in jeder Gestalt.

Durch List nur erhielt sich der Jude am Leben,
Durch List nur gewann er sein tägliches Brot.
Drum ging auch nach Reichtum sein einziges Streben,
Denn Gold nur beschützt ihn in jeglicher Not.

Ihr habt ihn zur Schlaueit, zum Scharffinn gezwungen;
Vererbt und entwickelt, Geschlecht um Geschlecht, —
Verteidigt er heute, was er sich errungen,
Gesteht es, ihr Heuchler, der Jude hat recht.

Noch liegt auf dem Volke die eiserne Bürde,
Sie wirkt in den freien Geschlechtern noch nach —
Erst gibt ein Jahrhundert der Freiheit und Würde
Für jedes Jahrtausend der Knechtschaft und Schmach!

Karl Fierz-Landis. 1888.

Die Enzyklika über den Kommunismus

(wie sie hätte gehalten werden sollen).¹⁾

Meine Brüder! Ueber eine der schwersten Fragen, die heute das Herz der Menschheit bewegen und zerreißen, will ich zu euch sprechen. Möge der Geist des Christus, der der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit ist, mich dabei erleuchten und eure Herzen meinen Worten öffnen.

Wenn ich, euer geistlicher Führer, über den Kommunismus, also eine scheinbar rein weltliche und politische Sache, das Wort ergreife, so geschieht dies aus zwei Gründen.

Fürs erste: Der Kommunismus, der an sich eine reine Wirtschafts- und Gesellschaftslehre und ein darauf sich gründendes politisches System ist, erscheint von Anfang an, und heute mehr als je, verquickt mit einer bestimmten Weltanschauung, die der religiösen, der christlichen, entgegengesetzt, ja tödlich feind ist; ich meine, mit der Weltanschauung des Materialismus, der Gottesleugnung, des historischen Fatalismus und des absoluten Kollektivismus. Und darum muß der Diener des Christusgeistes gegen diese Allianz des Kommunismus warnend die Stimme erheben, nicht um zu verdammen, sondern um zu helfen und zu heilen.

Und zweitens: Als Wirtschafts- und Gesellschaftslehre und als politische Bewegung sucht der Kommunismus mit sittlicher und menschheitlicher Leidenschaft die unterdrückte und ausgebeutete Arbeiterklasse und mit ihr die ganze Menschheit aus einem Zustand der Ungerechtigkeit, der Mißordnung und des Elends zu einer neuen, menschenwürdigen Daseinsordnung zu führen. Und auch dies geht die Gemeinde Christi zu innerst an, da ein solches Bestreben zusammentrifft nicht nur mit den tiefsten Inspirationen und Aufrufungen der altbiblischen Propheten, sondern insbesondere mit dem eigentlichsten Inhalt der Botschaft Christi selbst, die durch die Worte Gotteskindschaft und Reich Gottes auf Erden bezeichnet wird. Hier also wird es die Aufgabe eines wahren Dieners Christi sein, ein solches Grundbestreben als christhaft und gottgewollt anzuerkennen und zu bekräftigen — freilich auch den vorgeschlagenen Weg zu prüfen, ob er mit dem Weg der Wahrheit und des Lebens übereinstimmt.

¹⁾ Vgl. dazu den Schluß von „Zur Weltlage“.